

Kinderbetreuung | 18.05.2017 | Lesezeit 2 Min.

Bund muss Kita-Lücken schließen

Seit August 2013 haben Eltern Anspruch auf einen Betreuungsplatz, sobald ihr Kind ein Jahr alt ist. Dennoch fehlen noch immer gut 293.000 Plätze für unter Dreijährige. Weil der Bedarf weiter steigen dürfte, ist das neue Investitionsprogramm des Bundes zur Kita-Finanzierung ein notwendiger Schritt in die richtige Richtung.

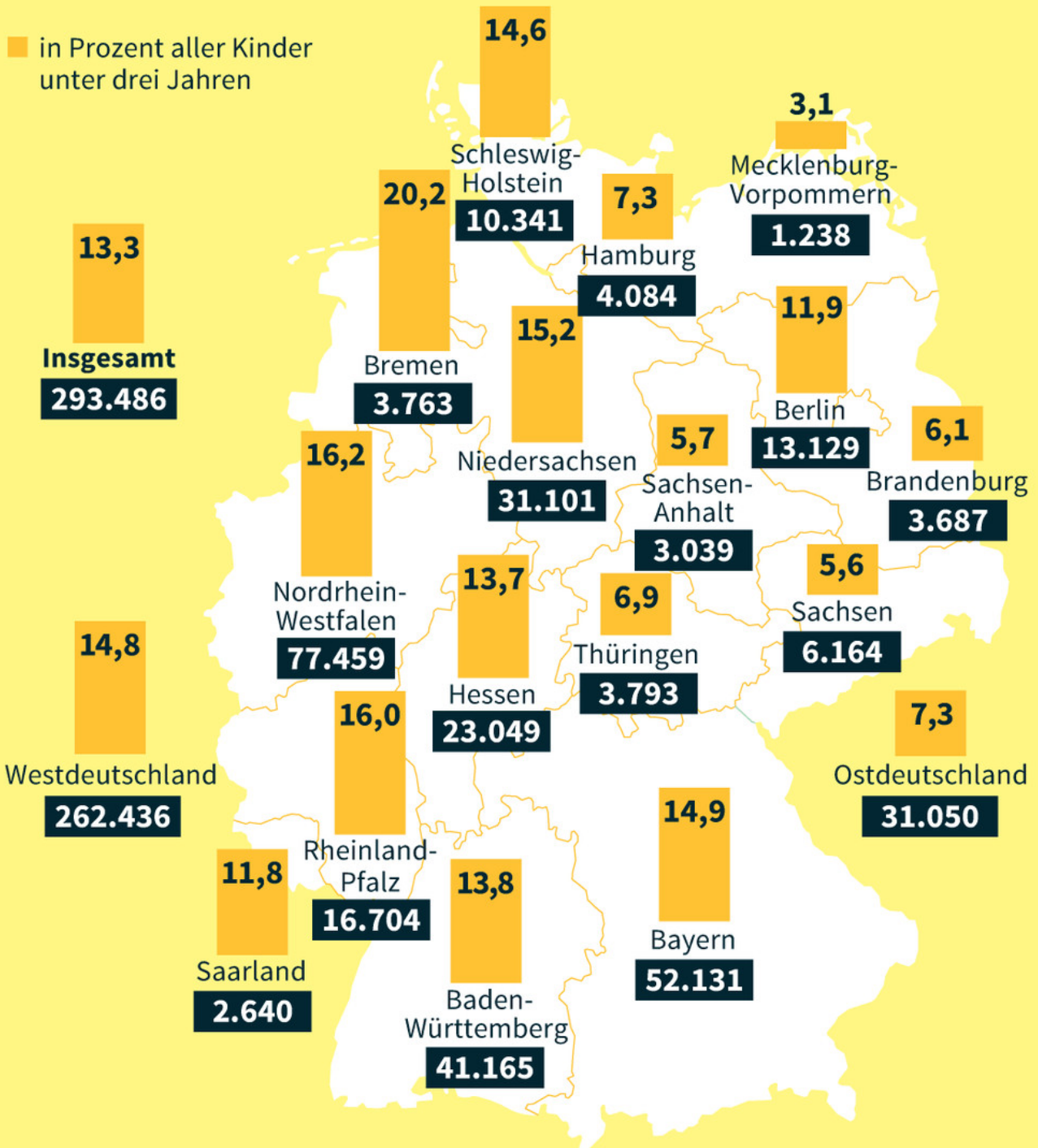
Ende April hat der Bundestag das vierte Investitionsprogramm zur Finanzierung der Kinderbetreuung beschlossen. Mit ihm sollen bis zum Jahr 2020 weitere 100.000 Betreuungsplätze für Kinder bis zum Schuleintritt geschaffen werden.

Dass dieses Gesetzesvorhaben dringend erforderlich ist, zeigen die aktuellen Zahlen zur Betreuungssituation von Kleinkindern (Grafik):

In Deutschland gab es 2016 gut 290.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige weniger, als den Wünschen der Eltern zufolge benötigt worden wären - damit waren gut 13 Prozent der Kinder in dieser Altersgruppe unversorgt.

Kinderbetreuung: Die Lücken in den Ländern

So viele Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren fehlten im Jahr 2016, um die Wünsche der Eltern zu erfüllen



Kinder unter drei Jahren: Stand 31.12.2015

Ursprungsdaten: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Statistisches Bundesamt
© 2017 IW Medien / iwd

Bundesweit fehlten noch einmal gut 80.000 Kita-Plätze mehr als 2015. Besonders groß sind die Betreuungslücken in Bremen und Nordrhein-Westfalen, während Brandenburg und Thüringen rein rechnerisch am besten ausgestattet sind.

In Deutschland fehlen derzeit gut 290.000
Betreuungsplätze für unter Dreijährige.

Die Ursachen für die fehlenden Plätze liegen zum einen darin, dass das bereits für 2013 vereinbarte Ziel, 750.000 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren zu schaffen, noch immer nicht erreicht ist – obwohl es schon 2007 auf dem sogenannten Krippengipfel beschlossen wurde. Im März 2016 standen aber lediglich 720.000 staatliche oder staatlich geförderte Plätze zur Verfügung.

Der Betreuungsbedarf steigt und steigt

Zum anderen ist aber auch der Bedarf in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen:

War der Krippengipfel 2007 noch davon ausgegangen, dass sich 35 Prozent der Eltern bereits vor dem dritten Geburtstag ihres Kindes eine institutionelle Betreuung wünschen, sind es nach neuesten Zahlen des Familienministeriums 46 Prozent.

Zudem werden in Deutschland wieder mehr Kinder geboren. Nachdem die Geburtenrate lange Zeit zwischen 1,3 und 1,4 Kindern je Frau verharrte, stieg sie im Jahr 2015 auf 1,5 – seit 1974 war der Wert im Westen der Bundesrepublik nicht mehr so hoch. Ob dies eine wirkliche Trendwende bedeutet, ist allerdings abzuwarten.

Und auch unter den Zuwanderern der vergangenen Jahre sind viele kleine Kinder – Ende Dezember 2015 lebten in Deutschland 120.000 Jungen und Mädchen unter fünf Jahren, die erst im Laufe des Jahres hergekommen waren.

Die Betreuungsqualität ist noch unzureichend

Den steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen zu decken, ist allerdings nicht die einzige Aufgabe der öffentlichen Hand. Die in Aussicht gestellten zusätzlichen Finanzmittel des Bundes sollten auch dazu verwendet werden, die Betreuungsqualität weiter zu erhöhen – eine Aufgabe, die viele Kommunen angesichts ihrer angespannten

Haushaltslage derzeit nur schwer erfüllen können.

Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung hat sich die Personalausstattung in den Kitas in den vergangenen Jahren zwar deutlich verbessert, doch vor allem in den östlichen Bundesländern ist die Situation noch immer unbefriedigend. Dort kamen 2015 in Krippengruppen im Schnitt 6,4 Kinder auf eine Betreuungsperson. Sinnvoll aus pädagogischer Sicht wären drei Kinder. In Westdeutschland war man diesem Ziel zuletzt mit 3,8 Kindern deutlich näher.

Große Gruppen, wie sie insbesondere im Osten auch in den Kindergärten oft vorkommen, sind gerade im Kontext der starken Zuwanderung ungünstig. Denn je mehr Kinder die Erzieher insgesamt beaufsichtigen und fördern müssen, desto weniger können sie sich um die Kinder der Zuwanderer kümmern.

Kernaussagen in Kürze:

- In Deutschland gibt es derzeit gut 290.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige weniger als von den Eltern gewünscht.
- Die Ursachen liegen zum einen im schleppenden Ausbau des Angebots, zum anderen im steigenden Betreuungsbedarf.
- Vor allem in den östlichen Bundesländern ist zudem die Betreuungsqualität noch unbefriedigend.